

Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten **Maria Scharfenberg BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN**

vom 05.04.2005

Lebenserwartung in Nord- und Ostbayern

Ich frage die Staatsregierung:

1. Welche Ergebnisse brachte die Auswertung der Todesursachenstatistik durch das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit hinsichtlich eventuell gehäufter Todesursachen in Nord- und Ostbayern (Regierungsbezirke Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern; aufgeschlüsselt nach Landkreisen)?
2. Welche Konsequenzen zieht die Staatsregierung aus dieser Auswertung?
3. Welche weiteren Konsequenzen zieht die Staatsregierung aus der Erkenntnis, dass die Lebenserwartung der Menschen in Teilen Nord- und Ostbayerns deutlich geringer ist als im übrigen Freistaat?

Antwort

des **Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz**

vom 04.05.2005

Zu 1.:

Die Ergebnisse*) der Auswertung des Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit wurden dem Landtag mit Schreiben der Staatsregierung vom 24.3.2005 übermittelt. Die Todesursachenstatistik ist im Rahmen dieser Auswertung bis auf die Ebene der Planungsregionen aufgeschlüsselt worden, auf eine tiefer gehende Aufschlüsselung wurde aus Gründen der statistischen Verlässlichkeit der Daten verzichtet.

Zu 2.:

Die Lebenserwartung in Bayern ist in allen Gebieten in den vergangenen Jahren gestiegen. Regionale Sterblichkeitsunterschiede haben in Bayern wie andernorts komplexe Ursachen. Sie sind nicht einfach mit zentral geplanten staatlichen

Maßnahmen zu beseitigen. Die Staatsregierung sieht daher die o.g. Auswertung vor allem als Grundlage für gemeinsame Anstrengungen aller Akteure und gesellschaftlicher Gruppen, auf eine weitere Verbesserung der Gesundheit und Lebensqualität der Bevölkerung hinzuwirken und dabei auch regionale Handlungserfordernisse zu berücksichtigen. Um diesen Diskussionsprozess zu befördern, ist vorgesehen, die Auswertung des Landesamtes im Rahmen der bayerischen Gesundheitsberichterstattung zu veröffentlichen.

Im eigenen Zuständigkeitsbereich prüft das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz gesundheitspolitische Maßnahmen. Gesundheitspolitisch ist unter präventiven Gesichtspunkten insbesondere die vorzeitige Sterblichkeit von Bedeutung. Bei den regionalen Sterblichkeitsunterschieden spielen hier Herz-Kreislauf-erkrankungen, Krebs und Verdauungserkrankungen eine wichtige Rolle. Dieser Befund wurde bereits in der Planung der Gesundheitsinitiative Gesund.Leben.Bayern berücksichtigt und hat dazu beigetragen, diese Initiative auf relevante Risikofaktoren der genannten Erkrankungen zu konzentrieren (Rauchen, Alkoholkonsum, Übergewicht). Für die zielgerichtete Weiterentwicklung der Gesundheitsinitiative hat die Staatsregierung zudem eine bayernweite Erhebung von Präventions- und Gesundheitsförderungsprojekten veranlasst. Die Möglichkeiten einer aussagekräftigen regionalen Auswertung dieser Erhebung werden derzeit geprüft.

Ein Ergebnis des Berichts des Landesamtes ist, dass sozio-ökonomische Faktoren Einfluss auf die regionalen Sterblichkeitsunterschiede haben und vermutlich mit dem Gesundheitsverhalten der Bevölkerung in Verbindung stehen. Diesen Sachverhalt will die Staatsregierung durch eine Erhebung wichtiger verhaltensbedingter Risikofaktoren im Regionalvergleich (einschließlich Nord- und Ostbayern) näher untersuchen, weil sich daraus weitere Handlungsmöglichkeiten ergeben könnten. Ein Erhebungskonzept liegt bereits vor, die Machbarkeit wird derzeit geprüft.

Zu 3.:

Regionale Sterblichkeitsunterschiede haben, wie erwähnt, komplexe und mit staatlichen Mitteln allein nur begrenzt beeinflussbare Ursachen. Historisch gewachsene Strukturen sind ebenso in Rechnung zu stellen wie regional unterschiedliche Lebensgewohnheiten oder die Folgen der langjährigen Teilung Europas und die damit verbundene Randlage Nord- und Ostbayerns. Es wird also darauf ankommen, in langfristiger Perspektive und mit möglichst vielen Partnern, einschließlich der aktiven Mitwirkung der Bevölkerung, alle maßgebenden Faktoren anzugehen.

*) Vom Abdruck der umfangreichen Anlagen wurde Abstand genommen. Sie können im Altbau, Zi. 110, eingesehen werden.